

Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

Samstag, 6. April 2024

„Gemeinsam auf dem Weg nach Emmaus“

Der Evangelist Lukas erzählt uns eine Geschichte von zwei Freunden, die mit Jesus vor seinem Tod in Berührung gekommen sind. Zwei Menschen sind miteinander auf dem Weg, auf dem Lebensweg. Und da geht Jesus mit den beiden mit. Aber sie wissen es nicht. Sie erkennen ihn nicht. Ihre Augen werden gehalten. Wie oft mag das unsere Situation sein: Unerkannt geht ER mit. Wir merken es nicht. Wir sind traurig, wütend oder hoffnungslos. Ähnliche Gefühle werden die beiden gehabt haben. Zurück auf dem Weg nach Emmaus. Zurück von ihren Hoffnungen und den großen Zeiten mit Jesus als sie durch Galiläa zogen. Zurück mit dem Trauma seines gewaltsamen Todes und dem Schrecken über das leere Grab. Sie erkennen ihn nicht. Aber er bringt sie zum Reden. Er bringt sie dazu, ihre Gefühle auszudrücken und hört sich die ganze Geschichte von ihnen an. Es ist eine der schönsten Auferstehungsgeschichten im Neuen Testament. Es ist zugleich aber auch die Geschichte einer Heilung in mehreren Stationen.

Erst dürfen sie sich aussprechen. Erzählen, was sie erlebt haben und wie es ihnen damit geht. Dann bekommen sie die Sache von der Schrift her erklärt, sie gewinnen Verständnis. Dann äußern sie eine Bitte, und die wird erfüllt: „Herr, bleibe bei uns“, und er bleibt. „Bleibe bei uns“ ist die Legitimation für das Gebet der Fragenden und Suchenden. Die Ungläubigen dürfen ihn einladen. Das Gebet ist nicht das Privileg der Frommen. Dann wird er zum Gastgeber und sie zu Gästen an seinem Tisch. Da kommen sie zur Erkenntnis. Und dann gehen sie zurück nach Jerusalem.

Einer der beiden Freunde heißt Kleopas. Das erzählt uns der Evangelist Lukas. Den anderen Namen nennt er nicht. Mit voller Absicht ist dieser Platz freigehalten, glaube ich. Denn da dürfen wir unseren Namen einsetzen. Um für uns selbst die Geschichte erzählen, damit wir Heilung finden in unseren Traurigkeiten. Da sind jetzt wir auf dem Weg mit Jesus und erkennen ihn nicht.

Das kann jeder einzelne Mensch sein, den dieses Evangelium erreicht. Aber es könnten ja auch ganze Gemeinden, ganze Kirchen sein. Und wir reden miteinander und erzählen uns, was geschehen ist. Es wäre ein Stück Heilung für unsere getrennten Kirchen, wenn wir das täten.

Angefangen haben wir damit schon. Im zweiten Schritt heißt es: miteinander die Schrift auslegen. Von der Bibel her verstehen, wozu wir berufen sind und was unser gemeinsames Fundament ist. Der Dritte Schritt ist das Gebet: „Herr, bleibe bei uns“. Auch das tun wir miteinander. Der vierte Schritt, der fehlt uns noch gemeinsam. Uns einladen lassen von ihm, an einem Tisch gemeinsam Brot und Wein teilen. Er ist derjenige, der einlädt. Das tut keine Kirche, sondern nur der Herr Jesus Christus selbst. Dann könnten wir noch ganz anders den Weg zurückgehen. Zurück in die vorreformatorischen Traditionen, die wir ohne Probleme gemeinsam haben. Kleopas und all die anderen Jünger, die an Ostern die Botschaft von der Auferstehung des Herrn erfuhren, hatten nämlich ab jetzt eine riesige Aufgabe. Die ganze Welt sollte davon hören. In diese Aufgabe sind wir immer noch hineingestellt. Unsere Welt braucht Hoffnung, Frieden, Lebendigkeit und Trost durch den, der den Tod und die Mächte des Bösen überwunden hat.

Gehen wir also mit Kleopas den Weg nach Emmaus, damit auch unser Herz erfüllt wird von der Erfahrung: Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!

Hans-Martin Ahr

(Pfarrer der evang.-lutherischen Johanniskirche)